

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

28.11.2015

Predigt am 1. Advent: Liebt nur! Widersteht der Begierde!

Jetzt geht das Warten also wieder los. Die Wartezeit. Und so sitz ich also da ... und warte... So lange bis eine Dame mit einem weißen Polo-Shirt und weißen Hosen und weißen Schuhen die Türe aufmacht und meinen Namen aufruft. So lang muss ich warten. Man hat mir gesagt, dass ich zum Warten da rein sitzen soll. Das macht man hier so. Sie haben sogar den Raum danach benannt. Ein extra Zimmer um zu warten, schon ein bißchen kurios eigentlich. Wobei, das wär vielleicht auch was für daheim, so ei Wartezimmer. Da könnt ich dann auch die Gäste, die überraschend aufkreuzen, erstmal zwischenlagern, während ich noch schnell alles fertig mache. Allerdings würde ich nicht einen anderen Patienten fertig machen, sondern vielleicht eher den Couchtisch herrichten oder so. ... Na gut, dann ich warte also. ... Da sind noch andere, die warten auch. Wir haben uns schön im Zimmer verteilt, jeder hat einen Stuhl ausgesucht, der weit weg ist von den Anderen. Jeder wartet wohl am liebsten für sich. Erstaunlich wie still es hier drin ist. Die ganzen Leute hier, aber kein Mucks. Jeder wartet alleine. Selbst wenn einer husten muss, ist es ihm schon unangenehm, weil er denkt, er stört die Anderen ... beim Warten. Ts. (kopfschüttel)

... Puh, was man nicht alles tun könnte in der Zeit ... Daheim stapelt sich das Gschäft. Da ist so viel zu tun. Aber jetzt muss ich hier einfach warten. Ich bin ein bißchen ungeduldig. Gehört wohl zum Warten dazu ... Ich hätte ein Buch mitnehmen sollen. Warum fällt mir das jetzt erst ein? Als Student hatte ich in solchen Situationen immer Vokabelkarten dabei oder kodierte Texte. Da konnte ich die Wartezeit wenigstens sinnvoll nutzen, aber jetzt? Da hinten spielt einer was auf seinem smartphone. Dafür sind also die Spiele auf den Geräten drauf. Soll ich mal in meinem nachschauen ...? Ach ne.

... Ich hab gehört, in manchen Praxen gibt es mittlerweile auch Bildschirme, dass man sich die Wartezeit vertreiben kann und anschaut, was da läuft. Ich kenn das bisher nur von Flughäfen. Was da wohl kommt? Also wenn da nur Werbung kommen würd, dann würd mich das noch ungeduldiger machen. Aber ich würd mir jetzt auch nicht unbedingt eine medizinische Dokumentation anschauen wollen: „Hallo liebe Patienten, ich bins, ihr Doc. Hier sehen sie schonmal wie so ein Eingriff abläuft, der ihnen bei mir gleich im Behandlungsraum blüht.“ Oje. Bloß nicht. Und ein Kinofilm wird da ja wohl kaum laufen. Den neuen Bond könnten sie im Wartezimmer zeigen. Das wär super, aber so lange muss man ja hoffentlich nicht hier rumsitzen. Na, einen Kurzfilm hätte es bis hierhin schon gereicht.

Was kann ich also tun, während ich hier warte? ... Soll ich etwa wirklich ... ? Es bleibt mir wohl nichts anderes übrig. Diese Art Zeitschriften mag ich eigentlich gar nicht, aber wenn es einem die Wartezeit erträglicher

macht ... na gut. Ausnahmsweise. Muss es ja nicht gleich abonnieren. Hoffentlich sind es nicht wieder nur so alte Ausgaben. Wusste sie, dass in vielen Wartezimmern vor allem alte Ausgaben liegen? Wissen sie auch warum? Forscher haben in der neuseeländischen Stadt Auckland dazu ein Experiment durchgeführt: Sie stellten drei Stapel mit insgesamt 87 Magazinen auf den Tisch im Wartezimmer einer Arztpraxis, darunter typische Produkte der Klatschpresse, aber auch hochwertige Magazine wie "Time", "The Economist" und "National Geographic". Die Hälfte der Hefte war weniger als zwei Monate alt, die anderen Hefte dagegen drei bis zwölf Monate alt. Nach einem Monat waren 41 der 87 Hefte weg – fast die Hälfte, geklaut - und fast ausschließlich handelte es sich dabei um die aktuellen Klatschmagazine. Ältere Zeitschriften und die seriösen Magazine wurden dagelassen. Wenn man den Schwund innerhalb eines Monats auf das Jahr und das gesamte Land umrechnet, würden den Arztpraxen so etwa 15 Millionen Euro durch Zeitschrift-Klau verloren gehen.

Dann schauen wir mal. Hoffentlich ist wenigstens ein Sport-Magazin dabei ... bitte, bitte! Ich will nicht über Königshäuser informiert werden! Ich will auch nicht wissen, wer sich in Hollywood hat scheiden lassen. Ich will nix davon hören, warum Xavier Naidoo nicht für Deutschland singen soll, und welchen Politiker oder DFB-Funktionär der Spiegel als nächstes absägen will. Das alles würde das Warten nur noch schlimmer machen. Mit Beauty-Tipps und Diät-Vorschlägen fang ich auch nichts an. Ach Mensch, gibt's nichts Sinnvolles, was ich lesen könnte, um mir das Warten zu verkürzen?

Vielleicht das hier ... „ADVENT ... für dich“ – Klingt ja schonmal aktuell - „damit Warten nicht nur Rumsitzen ist“. Ja, das könnte eine gute Lektüre während dem Warten sein. Ok, es sind auch Lebenstipps, irgendwelche Ratschläge für den Alltag, aber nicht so Klatsch-Zeug, sondern Bibeltexte. Das sind die Predigttexte für die Adventszeit ... wie geschickt ... die Texte aus den Briefen im NT scheinen für die Wartezeit bis Weihnachten ganz praktische Ratschläge zu beinhalten.

Wolle sie auch so eine Mini-Zeitschrift? Nehmen sie sich ruhig eine! Das ist auch für ihre Wartezeit bis zur Ankunft Jesu an Heiligabend eine gute Begleitlektüre.

Ach gucken sie mal: Da kann man sich auch zu jedem Text einen Gedanken festhalten. Vielleicht wird damit die Adventszeit ja wirklich eine Vorbereitungszeit im alltäglichen Leben... In diesem Jahr sind wir in der Reihe 2, da kommen viele Brieftexte. Die haben viele Lebenstipps, aber nicht: „Iss nicht so viel!“ Wobei: doch! Das kommt vor! Allerdings nicht „Stress dich nicht so!“ oder „Übertriff dich mal wieder selbst mit den Geschenken!“

Na, dann schauen wir doch mal, was für heute dran ist: Der Text für den ersten Advent: **Röm 13, 8-14** Und wie es gedruckt ist, daran sehen sie schon den Aufbau von diesem Text: Da komm zuerst Tipp Nr.1, dann als Zentrum die Begründung, dann Tipp Nr.2. Schauen wir mal rein:

Seid niemand etwas schuldig, außer, dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. 9 Denn was da gesagt ist (2. Mose 20,13-17): "Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren", und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst (3. Mose 19,18): "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." 10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

11 Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. 12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen.

So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. 13 Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Eifersucht; 14 sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt.

Liebe Mit-Wartende, den Text können wir nicht wie die Lebenstipps in der „Bild der Frau“ oder der „Brigitte“ einfach der Reihe nach durchgehen und abarbeiten. Diesen Text müssen wir von der Mitte nach außen lesen. Denn das in der Mitte ist der Grund für die Tipps zur Gestaltung der Wartezeit, die Paulus drumrum aufgeschrieben hat.

Und das ist ein ganz spannender Grund, denn da steht nicht sowas wie „weil ihr nichts anderes zu tun habt, tut das und das“ oder „tut dies und jenes, damit euch die Wartezeit kürzer vorkommt“, Paulus bringt eine ganz andere Sichtweise auf unsere Wartezeit ins Spiel: **das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.**

Wir Christen erkennen die Zeit. Wir sind aufgeweckte Leute und wissen, dass es Zeit ist, aufzustehen. Wir wissen um den Herrn, der kommt, uns zu retten. **Unser Heil ist mit jeder Sekunde des Wartens näher als noch vorher.** Das hat ein bißchen was von einem Adventskalender, denn der zeigt einem ja auch jeden Tag, dass man wieder etwas näher dran ist an dem Tag, wo man Jesus willkommen heißt. Wenn die Restzeit weniger wird, muss die Freude doch steigen, oder? So ist es mit unserem Warten auf Jesus auch: **Je näher wir der Ankunft Jesu kommen, desto mehr sollte unser Glaube wachsen, oder?** Schließlich sind wir gläubig geworden als unser Heil noch nicht so nahe war wie jetzt. Da haben wir schon auf Christus vertraut. Umso mehr doch jetzt, wo das Heil immer näher kommt.

Das ist auch für unser Warten im Alltag eine ganz interessante Sichtweise, denn übersetzt auf das Wartezimmer heißt das ja ungefähr: Der Arzt, der uns heilen kann, ist uns näher als noch zuvor. Und mit jeder Sekunde des Wartens kommen wir dem Zeitpunkt näher, wo er uns ruft. Wir spüren schon etwas davon, dass der Heiler nicht mehr weit weg ist ... so wie man im Wartezimmer es schon riechen kann – ohja, die Gerüche in Wartezimmern, das wäre ein eigenes Predigtthema – und wie man im Warteraum den Arzt schon hören kann – also bei Zahnarztpraxen ist das zumindest immer so ... dass die nicht ihre Behandlungsräume schallisolieren können ... na, jedenfalls: So wie man im Wartezimmer der Begegnung mit dem Arzt schon nahe ist, man ist schon angemeldet, so sind wir im Advent unserem Heiler ganz nahe.

Das erkennen wir, wenn wir Advent als Wartezeit und Vorbereitung begehen und nicht nur als Stressphase des Jahres mit Weihnachtsfeiern und Geschenkkäufen und Jahresabschlüssen und was nicht alles.

Wir sind Christus ganz nahe. Und heute im Abendmahl sind wir dem Heil sogar spürbar nahe. **Wir schmecken schon das Heil, das Jesus uns schenkt.** Deshalb passt es gut, wenn wir mit dieser Perspektive - dass Jesus immer näher auf uns zu kommt - uns dann anhören, was Paulus uns für unseren Alltag rät. Paulus spricht nämlich nicht nur theoretisch in seinem Brief an die Gemeinde in Rom, sondern er hat ganz

praktische Hinweise parat, wie man die Zeit bis wir Jesus treffen, gestalten können. Jetzt kommen die beiden Rahmenstücke.

Der erste Tipp ist für Christen zunächst mal gar nichts Neues: **Liebt einander!** Dass Nächstenliebe zum Christsein dazugehört und dass Jesus will, dass seine Nachfolger einander und auch Andere lieben, das wissen wir. Ja, dass wir Anderen diese Liebe sogar schuldig sind, das ist uns auch klar, weil wir wissen, wie sehr Christus uns liebt. Dieser Liebe gegenüber bleiben wir immer etwas schuldig. Aber mit der Begründung, weil das Heil uns schon näher ist als noch vorhin, bekommt das Lieben noch eine tiefere Wirkung. Nämlich die: **wer den andern liebt, der hat das ganze Gesetz erfüllt.** So wie Jesus das Gesetz erfüllt, indem er zu uns kommt und uns zeigt, was Liebe kann. (...) **So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.**

Diese Liebe erfüllt alles das, was im Alten Bund, aufgeschrieben im Alten Testament, in vielen Einzelgesetzen ausformuliert wurde. Alle diese Regeln haben den Hintergrund Liebe. **Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.** Wer liebt, der bricht natürlich nicht die Ehe, nicht seine eigene und nicht die eines anderen. Wer liebt tötet nicht, wer liebt stiehlt nicht und begehrt nicht, was einem anderen gehört. Wer liebt hat auch ein Herz für seinen Nächsten.

Das könnte doch ein Tipp für uns für diese Adventswoche sein: Lieben als Vorbereitung auf Weihnachten. Ist auch ganz logisch, denn wenn Weihnachten das Fest der Liebe werden soll, dann kann es nur so eines werden, wenn wir uns als Liebende vorbereiten.

Das heißt nicht, dass man bald eine Zeit lang nett zueinander ist und fertig. So funktioniert das nicht. [Wie auch Abnehmen nicht funktioniert, wenn man bald 4 Wochen nicht mehr ganz so viel Süßkram futtert.] Oder wenn der Arzt mir die Diagnose bald freundlich sagt und mich anlächelt, dann macht das auch nicht alles gut. Wenn der Arzt eine Wunde behandelt, ist er auch nicht immer lieb und sanft, sondern seine Behandlung kann sogar sehr schmerzhaft sein. Aber sie hilft. Und darum ist es Liebe. Jesus liebt uns wirklich. Es ist nicht nur Nettigkeit uns gegenüber, dass er in die Welt kommt, sondern diese Nähe ist Ausdruck einer Liebe, weil er kommt, um uns zu heilen.

Darum heißt der Tipp von Paulus an uns auch **nicht einfach lieb sein zu den Menschen um uns, sondern lieben.**

Andere lieben heißt also, versuchen sie mit der Liebe zu lieben, mit der Jesus uns liebt. Das ist gar nicht so leicht, wenn man sich die Liebe Jesu zum Vorbild nimmt. Paulus schreibt deshalb weiter: Dazu braucht ihr die Waffen des Lichts. Das ist jetzt Tipp Nr. 2. Die **Waffen des Lichts:** Damit sind keine Laserschwerter oder so was gemeint und auch nicht die möglichst spektakuläre Weihnachtsbeleuchtung, sondern das Licht, das Jesus in die Welt gebracht hat. Das Licht, das Dinge an den Tag bringt. Das Licht, das die Dunkelheit verdrängt.

Grade im Wartezimmer sitzt man manchmal in Zeiten, wo es in einem sehr finster sein kann. Wo man voller Sorgen ist und mit nur wenig Hoffnung. Wo man die Schmerzen spürt und leidet. So scheinen auch die Zeiten, wie wir in die Adventszeit starten sehr finster zu sein. Und doch: Wenn wir darauf warten, dass Jesus kommt, und wenn wir wissen „Der Heiler ist uns schon nahe“, dann sehen wir schon ein kleines Licht in unserer Finsternis, weil wir Jesus sehen.

Auf dem Adventskranz sehen wir heute auch nicht nur drei Kerzen, die noch aus sind und uns zeigen, dass wir noch warten müssen, sondern wir sehen heute vor allem die eine Kerze, die brennt. Das eine Licht, das schon ein bißchen von diesem göttlichen Licht in unsere Finsternis bringt, ist unsere Erwartung von Jesus. Und dieses Licht wird immer heller, je länger wir warten. Je näher wir dem Heil kommen.

Das Licht Jesu, das soll in unserem Leben mehr und mehr aufleuchten - wie ein Adventskranz – je näher er uns kommt. Auch während wir noch warten. Das Leuchten Jesu zeigt sich in unserem Leben, wo wir uns nicht in die Dunkelheit zurückziehen, sondern im Licht leben. Paulus schreibt vom Leben im Tag und nicht wie es im Nachtleben in Rom offensichtlich üblich war: ***Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Eifersucht; 14 sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt.***

Die schlechten Beispiele sind Beispiele für ein Leben in der Nacht ... im night life. Wenn man sein Leben gehen lässt, wenn man seine Sehnsüchte ohne Gott stillen muss, wenn man kein Morgen für das Leben kennt, dann kommt das fast zwingend dabei heraus: Völlerei, sexuelle Ausschweifungen, Hader, Eifersucht und was man im Dunkel des Lebens so alles meint verstecken zu können.

Sich bereit machen heißt ehrbar leben ... und das sieht man im Umgang mit dem Essen (nicht in Fressen und Saufen), mit der Sexualität (nicht in Unzucht und Ausschweifung), im Umgang mit dem Partner/Geliebten (nicht in Hader und Eifersucht).

Also, liebe Wartende im Wartezimmer von Dr. Jesus, da soll mal noch einer sagen, die Tipps aus so einer Zeitschrift sind nichts Praktisches oder verschwendete Zeit. Nehmen wir uns mal diesen ersten Artikel unserer Zeitschrift zu Herzen und nutzen wir die Zeit des Wartens, um die Tipps von Paulus ins Leben zu nehmen. Diese Woche: Lieben und im Licht des neuen Tages (der Ewigkeit) leben.

Und dann nächste Woche gucken wir mal, was Paulus uns da rät. So geht dann auch das Warten ganz schnell rum.

Amen.